



Pädagogisches Konzept der Kindergruppe



.....

.....

| | | |
|-------|---|----|
| 2.1 | Das sind wir... das Team | 4 |
| 2.2 | Unsere Werte | 7 |
| 2.3 | Unser Vorstand | 8 |
| 2.4 | Unsere Rahmenbedingungen..... | 10 |
| 2.5 | Ein Rundgang durchs Haus | 10 |
| 2.6 | Die Waldtage..... | 13 |
| 2.7 | Unser Tagesablauf..... | 13 |
| 2.8 | Die Eingewöhnung in unsere Kindergruppe | 14 |
| | | |
| 3.1 | Das Kind in seiner Entwicklung..... | 16 |
| 3.2 | Das Wirken der Umwelt | 18 |

...

Unsere Kindergruppe **MiKiwa** versteht sich als ein familienergänzender Ort in der es zu einer sehr engen Zusammenarbeit zwischen uns BetreuerInnen, den Eltern oder auch Großeltern, dem Vorstand und allen die gerne unsere Philosophie und unsere einzigartige Kindergruppe mitgestalten, kommt. Nur durch ein gemeinsames Miteinander kann dieser Ort so individuell und bedürfnisorientiert gestaltet werden. Dieses Konzept dient dazu unsere Philosophie und unseren Leitgedanken, der hinter unserer täglichen Arbeit steckt, transparent zu machen und soll dazu einladen, sich mit dem Gedankengut von Maria Montessori auseinander zu setzen.

Unsere Kindergruppe **MiKiwa** ist eine elternverwaltete Kindergruppe, die auf Grund einer Elterninitiative im Jahre 1995 entstanden ist und seitdem immer weiter gewachsen ist.

Kindergruppe **MiKiwa**

Gurktalerstraße 16

9560 Feldkirchen

Telefon: 04276 48439



Im Jahr 2011 lernte ich die Kindergruppe **MiKiwa** kennen und schätzen. Zwei meiner vier Kinder durften ihre Vorschuljahre an diesem besonderen Ort verbringen und hier experimentieren, forschen, klettern, pritscheln, lachen, weinen, arbeiten, spielen, singen, tanzen...KIND SEIN!

Umso mehr freute es mich, dass *meine* Zeit in der trotz **MiKiwa** Schuleintritts meiner Jüngsten noch nicht endete. Seit Juni 2017 bin ich Teil des Betreuungsteams und seit September 2020 obliegt mir die pädagogische Leitung unserer Kindergruppe.



Ich bin ausgebildete Kleinkindbetreuerin, arbeitete fünf Jahre als Tagesmutter, studierte Sozial- und Integrationspädagogik und bin seit 2007 theaterpädagogisch („Mein Körper gehört mir“) an Volksschulen tätig. Des Weiteren studierte ich drei Semester Logopädie, machte eine Montessori-Ausbildung und absolvierte den Leitungslehrgang für KleinkinderzieherInnen.

Ich freue mich darauf gemeinsam mit den Kindern zu wachsen und möchte ihnen mit Liebe und Achtsamkeit begegnen und sie in ihrer individuellen Entwicklung wahrnehmen und begleiten.

Seit September 2015 bin ich ein Teil der Kindergruppe. Die Freude an der Arbeit mit Kindern hat mich dazu bewogen 1997 eine private Kleinkindgruppe für 1 bis 4-jährige zu gründen. 14,5 Jahre lang habe ich in der Kindergruppe „Regenbogen“ in Bad Kleinkirchheim Kleinkinder in ihrer Entwicklung begleitet.

Seit mehr als 20 Jahren beschäftige ich mich mit dem Thema „Kind“ und habe mich in diese Richtung auch vielseitig weiterentwickelt.

So absolvierte ich,

- die berufsbegleitende Ausbildung zur Dipl. Kleinkindpädagogin,
- Wald.-Natur- Erlebnispädagogin
- Montessori Ausbildung
- Kinderyoga Trainerin



Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Begleitern bekommen: WURZELN und FLÜGEL. (J.W. von Goethe)

Was mir an der Arbeit mit Kindern sehr wichtig ist,

- Der liebevolle, respektvolle Umgang
- Hilf mir es selbst zu tun oder schaffe mir Bedingungen, damit ich es selbst tun kann.
- Familiäre Atmosphäre
- Klare liebevolle Grenzen
- Kreativität und Bewegung
- Ein liebevoller Begleiter zu sein

Privat liegen mir meine Familie und Freunde sehr am Herzen. Auch der Umgang mit unserem Kosmos ist mir sehr wichtig.



„Jedem sein Vogel“

Seit 2018 darf ich mich „Teil des MiKiwa Betreuungsteams“ der Kindergruppe MIKIWA nennen – doch meine ersten Schritte in dieser Einrichtung machte ich bereits viel früher – vor über 20 Jahren durfte ich selbst meine „ersten Schritte“ als Kindergruppenkind machen (meine Mutter war eine der Gründerinnen der Kindergruppe MIKIWA) – ich habe diesen Beruf also wortwörtlich von der Pike auf erlernt ...

Meine ersten Arbeitserfahrungen in diesem Bereich sammelte ich dann in Graz, wo ich die Ausbildung zum Kinderbetreuer und Tagesvater absolvierte und ein Jahr in einem Kindergarten tätig war. Des Weiteren absolvierte ich an der BAFEP-Klagenfurt die Ausbildung zum Elementarpädagogen, welche mir die unterschiedlichsten

Einblicke in diverse Kindergärten und Arbeitsformen ermöglichte.

Diese Schritte bestätigen mich nach wie vor, dass ich den „schönsten Beruf der Welt“ (zumindest für mich) ausüben darf – die vielen Begegnungen mit Kindern liefern mir eine große Inspirationsquelle für mein eigenes Leben und lassen mich selbst wachsen – dafür bin ich sehr dankbar und freue mich über jede neue Erfahrung...

Ich freue mich seit September 2020 Teil des MiKiwa Teams zu sein.

Vor der Geburt meiner Tochter Sarah im Jahr 2010 war ich im kaufmännischen Bereich tätig. Während meiner Zeit als Mutter wurde mein Interesse für die Pädagogik mehr und mehr geweckt. Ich lernte für uns als Familie neue Werte kennen, mit denen ich mich vor allem im Bereich der Reformpädagogik von Maria Montessori identifizieren konnte.



So begann ich mich privat wie auch beruflich mit dem Thema auseinanderzusetzen und absolvierte die Ausbildung zur Kleinkinderzieherin und Montessori Pädagogin.

Das letzte Jahr durfte ich Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren in einer städtischen Kleinkindgruppe in Klagenfurt betreuen.

Ich freue mich auf meine neue berufliche Herausforderung, aber vor allem Ihre Kinder kennenzulernen, mit ihnen zu arbeiten, gemeinsam ein Stück zu wachsen und sie zu begleiten.

Seit Februar 2014 habe ich das Glück als **MiKiwa** Betreuerin und seit kurzem auch als Mama Teil der Kindergruppe zu sein. Seit dieser Zeit ist diese Kindergruppe für mich nicht nur ein Arbeitsplatz, sondern eine Lebenseinstellung auch im Umgang mit meiner eigenen Tochter geworden.

Nach meinem Studium der Sozial- und Integrationspädagogik habe ich schnell gemerkt, dass sich meine Ansichten im Umgang mit Kindern, von denen in vielen anderen Institutionen unterscheiden. Dadurch habe ich mit meiner Ausbildung zur Montessoripädagogin begonnen, in der ich sehr viel Bestätigung für meinen Ansatz des respektvollen, achtsamen und bedürfnisorientierten Umgang mit Kindern erfahren durfte. Diese Ausbildung habe ich vertieft und mehrere sehr beeindruckende Seminare zum Thema herzenorientierter Persönlichkeitsentwicklung und Erziehung besucht.



Mir ist es ein Bedürfnis den Kindern achtsam und respektvoll zu begegnen, ihnen aber auch klare Grenzen aufzuzeigen und sie dabei zu stärken auf sich selbst, ihr Inneres und vor allem ihr Herz zu hören.

Wir haben es uns zum Vorsatz gemacht den Kindern mit offenen Herzen zu begegnen und es in seiner Entwicklung, in seinen Gefühlen, in seinen täglichen Herausforderungen zu begleiten.

Hierbei orientieren wir uns an den zehn Wünschen nach Claus-Dieter Kaul, die das Kind mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt unsere Arbeit stellen:

1. Schenkt uns Liebe!
2. Achtet auf uns!
3. Macht uns nicht, sondern lasst uns werden!
4. Begleitet uns!
5. Lasst uns Fehler machen!
6. Gebt uns Orientierung!
7. Setzt uns klare Grenzen!
8. Seid zuverlässig!
9. Zeigt eure Gefühle!
10. Lasst die Freude leben!



Ein besonderes Anliegen ist uns der achtsame Umgang miteinander, sowohl im Team, im Austausch mit den Eltern und in erster Linie im Umgang mit den Kindern. Jeder bringt durch sein Sein und Wirken sein Bestes und vor allem das, was ihm am Herzen liegt in die Kindergruppe mit ein, was das Zusammenleben in der Kindergruppe bunt und einzigartig macht. Die Kindergruppe **MiKiwa** soll für uns alle ein Raum sein in dem Zusammenarbeit gelingt, Vertrauen geschaffen wird und Entwicklung geschehen kann. Jeden Tag wachsen wir mit und durch unsere Arbeit mit den Kindern ein Stück mehr!

Der Vorstand besteht aus sechs Mitgliedern:

- Obmann/Obfrau: Anna-Maria Puschitz-Drothler
- Stellvertreter/in: Clemens Dörfler
- Kassier/in: Martina Witasek
- Stellvertreter/in: Elisabeth Lessiak-Hecher
- Schriftführer/in: Verena Wadl
- Stellvertreter/in: Elke Müllegger

Der Vorstand wird bei der Generalversammlung von den Mitgliedern der Kindergruppe gewählt. Die Funktionsperiode des Vorstandes beträgt ein Jahr.

Der Vorstand:

- Repräsentiert den Verein nach außen und innen
- Beruft Sitzungen und Versammlungen ein
- Wickelt laufende Geschäfte ab und erledigt laufenden Schriftverkehr
- Arbeitet permanent an der Verbesserung der Abläufe innerhalb der Vereinsarbeit
- Sorgt für umfassende Mitgliederinformation
- Setzt sich für Weiterbildungsmaßnahmen der MitarbeiterInnen ein
- Arbeitet eng mit den MitarbeiterInnen (BetreuerInnen) zusammen



Obfrau:
Anna Puschitz



Obfrau Stv.:
Clemens Dörfler



Kassier:
Martina Witasek



Kassier Stv.:
Lissi Lessiak-Hecher



Schriftführerin:
Elke Müllegger



Schriftführerin Stv.:
Silvia Pirker

Die Bildungspartnerschaft mit den Eltern

MiKiwa ist eine elternverwaltete Kindergruppe, d.h. dass bei uns die Eltern in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team verschiedene Aufgaben übernehmen.

Wir sehen uns als eine familienergänzende Kindergruppe und somit sollen die Kinder bei uns nicht nur „abgegeben“ werden.

Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Kindergruppe und Familie ist sehr wichtig, das Engagement der Eltern ist unverzichtbar.

Nur dadurch können wir gemeinsam einen Weg für die bestmögliche Entwicklung jeden Kindes gehen.

Wir erwarten von den Eltern, dass sie sich mit den Grundgedanken der Montessori-Pädagogik auseinandersetzen. Wir wollen Eltern die offen sind für konstruktive Zusammenarbeit und die bereit sind, sich auf neue Wege im Miteinander einzulassen.

Dafür gibt es:

- ... Erstgespräche vor der Aufnahme eines Kindes. Diese dienen dazu, das Kind und die Eltern kennen zu lernen und die Vorstellungen auf beiden Seiten abzuklären.
- ... jährlich 3 - 5 verpflichtende Elternabende in denen Großteils pädagogische Themen und unsere Philosophie behandelt werden.
- ... eine umfangreiche Elternbibliothek die wir allen ans Herz legen.
- ... jährlich für jedes Kind ein Elterngespräch. In diesem tauschen wir uns über den Entwicklungsfortschritt des Kindes aus. (Bei Bedarf sind natürlich auch mehr Gespräche möglich!)
- ... die verpflichtende Hospitation schon vor Eintritt des Kindes. Als stiller Beobachter/stille Beobachterin kann das Kind und das Geschehen in der Kindergruppe erlebt werden. (Bitte Termin vereinbaren!)
- ... täglich die Möglichkeit von kurzen Tür- und Angelgesprächen (möglichst nicht im Beisein des Kindes).

Bei Krankheiten bitten wir im Eigeninteresse und im Interesse der anderen um sofortige Information. Das Kind soll erst nach vollständiger Genesung wieder gebracht werden. Bei ansteckenden Krankheiten, wie z.B. Augenentzündung, Magen-Darm Erkrankung, Kinderkrankheiten...bitten wir um eine Bestätigung durch den Arzt/die Ärztin, dass keine Ansteckungsgefahr mehr besteht.

Wir schätzen unsere Eltern und bitten diese ihre Ideen einzubringen sowie auch im Vorstand mitzuarbeiten. Beispielsweise benötigen wir immer wieder Hilfe bei praktischen Arbeiten (Garten, Um-Neugestaltung im Innenbereich, Reparaturen, Sponsorsuche...).

Durch die Mitarbeit haben Eltern einen tieferen Einblick in das Leben der Kindergruppe **MiKiwa**, sowie engeren Kontakt zu anderen Eltern und uns Betreuerinnen.

„Zur sicheren Orientierung braucht es einen stabilen Rahmen“

Die Kindergruppe **MiKiwa** ...

- ... ist eine elternverwaltete Kindergruppe, die durch den Vorstand getragen wird.
- ... bietet Platz für 23 Kinder.
- ... ist eine altersübergreifende Gruppe für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt.
- ... hat von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet.
- ... bietet montags eine Eltern-Kind Gruppe für Kinder ab 1,5 Jahren.

Die Garderobe ist der zentrale Treffpunkt. Hier findet jedes Kind seinen eigenen Platz, gekennzeichnet mit einem ausgewählten Symbol und mit Namen. Während der Eingewöhnungsphase ist dies auch der Raum, in dem die Eltern als sicherer Hafen ihrer Kinder verweilen. Von der Garderobe aus geht es weiter in den Gruppenraum, dort erwarten die Kinder vielseitige Spiel- und Beschäftigungsbereiche:

- Unser Vorraum- Garderobe

Dieser Bereich wird montags in einen zusätzlichen Spielraum für die „Kleine Gruppe“ umgewandelt, in der interessierte Eltern mit ihren Kindern die Möglichkeit haben, die Kindergruppe kennen zu lernen, wodurch den Kindern der eigentliche Kindergruppenstart in den darauf folgenden Jahren erleichtert wird. Dies ist ein spezielles Angebot unserer Kindergruppe.



- Küche- und Essbereich

Jausenbuffet von 7:30 Uhr bis 11:00 Uhr mit regionalen ausgewählten Produkten (sofern es geht biologisch), Milchprodukte frisch geliefert, direkt vom Bauern.

Mittagstisch für maximal 12 Kinder. Es werden von uns jeden Tag gemeinsam mit den Kindern frische, biologische Speisen gekocht.

- Montessori-Bereich

- einer unserer Schwerpunkte

Das Material ist ästhetisch ansprechend, robust und sauber gearbeitet und kommt den sensiblen Phasen innerhalb der Entwicklungsstadien von 3 Jahren bis zum Schuleintritt entgegen. Dort arbeiten die Kinder meist eigenständig, hochkonzentriert und ruhig.



- Bewegungsraum

- ein weiterer Schwerpunkt

Bewegung hat in unserer Pädagogik einen hohen Stellenwert, es findet durch die Bewegung die Vernetzung im Gehirn statt. Kinder wechseln von der Konzentration in die Bewegung und umgekehrt, dadurch bieten wir ein Gleichgewicht.



- Mal- und Kreativbereich

Kinder lieben es kreativ zu sein. Hier haben sie die Möglichkeit solange sie möchten eigenständig zu experimentieren.



- Rollenspiel

In diesem Bereich wird von Kindern viel verarbeitet. Dort können sie in verschiedenste Rollen schlüpfen und sie ausleben. Unser Rollenspielbereich ist auf zwei Ebenen und wird entsprechend den Jahreskreis-Themen ausgewechselt (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching usw.).

- Angebotsbereich

Von uns BetreuerInnen gibt es wöchentlich verschiedene Angebote, die den Kindern angeboten werden.

- Nassbereich

Dieser Bereich bietet verschiedenste Möglichkeiten zum Experimentieren, Übungen des praktischen Lebens (Wäsche waschen, Geschirr waschen, Fliesen putzen, Boden reiben), Spritzen, Rieseisenblasen uvm.



- Kuschelhochboden – Ruhe- und Entspannungsraum

Hier können sich die Kinder, mit Freunden oder auch alleine, zurückziehen, einmal entspannen, eine CD hören, ein Buch anschauen. Dies ist einfach eine Entspannungszone.

- Schulhochboden

Der befindet sich auf einer 2. Ebene und dort befinden sich gut ausgewählte Materialien aus den Bereichen Mathematik, Sprache und Kosmische Erziehung die den Kindern zur Verfügung stehen.

Einmal wöchentlich gibt es ein gezieltes Schulangebot im Kreis.

- Garten

Unser Garten ist sehr vielfältig. Er bietet einen großen Sandbereich zum kreativ sein, einen Brunnen mit Wasserpumpe, eine Kletterwand, eine Schaukel, ein Gartenhaus, eine Kletterhecke, verschiedenste Fahrzeuge und Platz zum freien Spiel.



Die Montage und Freitage werden in der Kindergruppe als Waldtage gestaltet. Wir verbringen den Tag von 09.00 bis 12.00 Uhr im Wald nahe des Flatschacher Sees oder alternativ an einem anderen geeigneten Ort zum Toben und Entdecken. Je nach Wetter wird dies spontan entschieden, grundsätzlich kommen die Kinder aber montags mit Rucksack, Jause, Getränk und Sitzunterlage bis spätestens 08.45 Uhr in die Kindergruppe.



Unsere Kindergruppe beginnt täglich um 7:00 Uhr. Wir bitten darum die Kinder bis spätestens 8:45 in die Kindergruppe zu bringen.

Von 7:30 Uhr an bis 11:00 Uhr steht für alle eine gesunde Jause in Form eines Buffets zur Verfügung. Wir haben also eine offene Jausenzeit.

Um ca. 9:00 Uhr gibt es einen Morgenkreis oder aber Angebote verschiedenster Art an denen die Kinder teilnehmen können.

Unsere Angebote sind vielfältigster Art, wie z.B. Themenerarbeitung, Experimentieren, Stilleübungen, Bewegungseinheiten, Schulangebote, Singen, Musizieren, Kreatives wie Malen und Basteln, Darbietung von Montessori-Material, Geburtstagsfeiern u.v.m.

Die sonstige Zeit steht den Kindern für freies Spiel in sämtlichen Räumlichkeiten sowie dem Außenbereich zur Verfügung.

Wir bitten die Eltern der Halbtagskinder bis spätestens 12:15 Uhr vor Ort zu sein, um dem Kind die Möglichkeit des selbstständigen Wegräumens der Spielmaterialien bzw. die nötige Zeit zur Verabschiedung zu geben.

Ab 11:00 Uhr kocht eine Betreuerin das Mittagessen. Dabei können zwei Kinder helfen.

Nach dem Essen, welches um 12:30 Uhr stattfindet, gibt es eine Ruhephase mit Geschichten und/oder Materialarbeit.

Ganztageskinder können zwischen 13:15 und 14:45 Uhr abgeholt werden. Hier bitten wir die Eltern bis 14:45 Uhr in der Kindergruppe zu sein, um die nötige Zeit zum Aufräumen und Verabschieden zu gewährleisten.

Uns ist es ein sehr großes Anliegen, den Kindern einen sanften Start in die Kindergruppe zu ermöglichen, der ihren Bedürfnissen entspricht.

Im Vorfeld hat jedes Kind die Möglichkeit unsere Kindergruppe schon durch den Besuch, der Eltern-Kind-Gruppe kennen zu lernen. Dadurch lernen die Kinder die neue Umgebung, die BetreuerInnen und die anderen Kinder kennen. Sie lernen ein erstes soziales Miteinander kennen und können sich langsam an die neue Situation herantasten. Wenn es dann zum tatsächlichen Kindergruppenstart kommt, sind sie mit Vielen dadurch schon vertraut.

Bereits einige Monate vor dem Kindergruppenstart gibt es in der Regel einen Elternabend für unsere neuen Eltern. Dieser dient zum ersten Kennenlernen und soll unseren neuen Eltern eine erste Orientierung über den anstehenden neuen Schritt ihres Kindes geben. Während diesem ersten Elternabend wird unser Eingewöhnungsmodell vorgestellt und unsere dahinterstehende Pädagogik besprochen. Da sich unser Eingewöhnungsmodell an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und daher die Dauer der Eingewöhnung nicht vorhersehbar ist, ist es uns ein großes Anliegen, diesen besonderen Elternabend so früh anzusetzen, damit ausreichend Zeit für die Organisation der Betreuung während der Eingewöhnung durch Eltern oder andere Bezugspersonen gegeben ist.

Die Eingewöhnungsphase in einer Bildungseinrichtung ist grundsätzlich eine Schwellensituation, nämlich bei vielen Kindern der erste Schritt raus aus dem Familienverband, hinein in ein erstes öffentliches Leben. Dieser Übergang ist für die Kinder eine große Herausforderung. Sie müssen sich an die neue Umgebung anpassen, Beziehungen zu anderen aufbauen und sich an den veränderten Tagesablauf gewöhnen. Hinzu kommt die mehrstündige Trennung von den Eltern.

Laut Studien reagieren Kinder in den ersten drei Tagen der Eingewöhnung mit erhöhtem Stress (erhöhte Ausschüttung von Stresshormonen und verstärkte Unruhe). Das Berliner Eingewöhnungsmodell, an welchem wir uns in der Kindergruppe orientieren, besagt, dass es in dieser ersten Zeit zu keiner Trennung zwischen Kind und Bezugsperson kommen soll. Die Eltern stellen in dieser Situation den „sicheren Hafen“ für das Kind dar und mit dieser Gewissheit und Sicherheit sollen sie lernen sich zu orientieren. Wann diese Trennung dann stattfindet, orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ist für jedes Kind individuell. Uns BetreuerInnen ist es sehr wichtig, dass es erst dann zu einer ersten Trennung kommt, wenn wir das Gefühl haben, dass das Kind bereits einen ersten Zugang und ein Vertrauen zu uns gefunden hat. Je langsamer und sanfter dieser Einstieg geschieht, desto gefestigter kann das Kind seinen Alltag in der Kindergruppe gestalten. Daher ist es ratsam sich die ersten Wochen intensiv für die Eingewöhnung des Kindes in die Kindergruppe Zeit zu nehmen.

Mit auf den Weg geben würden wir noch gerne den pädagogischen Gedanken, der hinter unserer sensiblen und bedürfnisorientierten Form der Eingewöhnung steckt. Es ist so, dass

jedes Kind neben seinen Grundbedürfnissen, noch weitere wichtige Bedürfnisse besitzt, nämlich das Bedürfnis nach Sicherheit und das Bedürfnis nach freier Entfaltung und Eigenständigkeit. Und erst wenn dieses erste Bedürfnis der Sicherheit gedeckt ist, kann sich das zweite Bedürfnis nach freier Entfaltung einstellen. Um das Bedürfnis nach Sicherheit in einer fremden Kindergruppe zu erlangen, braucht es Zeit, einen stabilen sicheren Hafen, der das Kind mit seinen Bedürfnissen annimmt und eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und BetreuerInnen. Erst wenn die Kinder sich sicher fühlen, trauen sie sich eigene Wege zu gehen, kreativ zu sein, eigenständig und selbstständig in ihrem Tun und Denken zu werden. Wir haben das Vertrauen an die Kinder, dass sie, wenn sie ihr Bedürfnis nach Sicherheit gedeckt haben, aus ihrer inneren Neugierde heraus, den Schritt in die Kindergruppe von selbst machen!

„Ohne Nestwärme kein freier Flug“

Die Pädagogik unserer Kindergruppe baut vor allen auf den Erkenntnissen von Maria Montessori und Mauricio und Rebecca Wild auf. Wobei wir unsere Pädagogik anhand von zwei fundamentalen Säulen betrachten. Die erste Säule ist das Kind in seiner Entwicklung und mit seinen Bedürfnissen. Die zweite Säule bzw. das zweite Standbein ist die Umwelt, welche auf das Kind einwirkt. Erziehung, Begleitung und der daraus resultierende achtsame Umgang können nur durch ein förderliches Wechselspiel beider Säulen stattfinden. Die größte Wertschätzung, die den Kindern entgegengebracht werden kann, drückt der bekannte Satz von Maria Montessori am besten aus: „Hilf mir es selbst zu tun!“

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“

Jedes Kind kommt mit einem inneren Bauplan zur Welt und besitzt die Fähigkeit sich zu entwickeln, seine Persönlichkeit und sein einzigartiges Wesen auszubilden. Maria Montessori spricht vom Kind als den „Baumeister seiner selbst“. Das Heranwachsen des Kindes anhand seines inneren Bauplanes ist durchzogen von sensiblen Phasen. Dies sind zeitlich begrenzte Abschnitte, in denen sich das Kind seinem Alter entsprechend besonders leicht neue Fertigkeiten und Fähigkeiten aneignet.

Beispiel: Kinder lernen im Alter von 0-3 Jahren ohne Aufforderung und Anleitung zu sprechen und zu gehen.

Dies macht das Kind aus eigener Kraft und aus seiner eigenen Motivation heraus, nämlich aus einem inneren Antrieb. Jedes Kind hat das Bedürfnis nach einer individuellen inneren Ordnung und einer Struktur. Die äußere Welt, die Umwelt, wird vom Kind als chaotisch wahrgenommen. Nur wenn es einem Kind ermöglicht wird frei und innengeleitet zu spielen, lernen und arbeiten zu können, kann es nach seinem inneren Leitfadern selektieren lernen und nur die, für es wichtigen Informationen eindringen lassen. Das Ziel ist eine Harmonie zwischen innerer Welt und Umwelt herzustellen, wodurch es zu einem Gleichgewicht zwischen Innen und Außen kommt.

Hierbei ist jedoch zu beachten, dass jedes Kind einen eigenen inneren Bauplan besitzt und sich in seinem eigenen Tempo selbst entwickelt.

Beispiel: Kinder lernen im Zeitraum zwischen 10 und 18 Monaten gehen.

Jedes Entwicklungsstadium macht Sinn. Es stellt eine Vorstufe zum nächsten dar. Dies bedeutet, dass nicht zählt wie viel ein Kind kann, sondern die Qualität des Erlernen wesentlich ist.

Ein bedeutsamer Punkt in der Entwicklung des Kindes ist es, dass wir darauf vertrauen, dass das Kind sich selbst entwickelt und wir nicht in den inneren Bauplan eingreifen.

Beispiel: Das Baby wird erst aufgesetzt, wenn es sich bereits aufsetzen kann. Es wird erst an der Hand geführt, wenn es aus eigener Kraft frei gehen kann. Es wird erst über Stufen geführt, wenn es diese Schwierigkeit bereits selbst kennen gelernt hat, ansonsten tragen wir es über die Stufen. Dem Kind wird selbst die Möglichkeit gegeben die Schaukel zu erobern und sich selbst in Schwingung zu bringen. Dies bedeutet, dass das Kind nicht in die Schaukel gehoben wird, es wird nicht angetaucht, wenn es noch nicht selbst schwingen kann. Das Kind wird nicht auf den Baum gehoben, wenn es noch nicht aus eigener Kraft hinaufklettern kann.

Nur durch diese respektvolle zurückhaltende Haltung kann das Kind eine entsprechende Selbsteinschätzung des eigenen Könnens erhalten und daraus einen gesunden Selbstwert aufbauen. Dadurch bekommt es ein Gefühl dafür, was es kann und was es noch nicht kann und wird sich nicht selbst überfordern.

Ein zu sehr fremdbestimmtes Kind wird zu einem außengelenteten, unstimmigen, passiven oder überaktiven Menschen, der nicht weiß, was er tun will und kann! Der junge Mensch entfernt sich von seinem inneren Bauplan und schafft sich Ersatzbefriedigung. Das Kind kann nicht seinen Bedürfnissen entsprechend handeln, wodurch sich eine innere Spannung aufbaut, die es dann versucht abzubauen.

Beispiel: Ein natürlicher Weg Stress und Spannung abzubauen ist das Weinen und Toben, aber auch Lachen oder das Rollenspiel. Weinen, Toben und Aggression sind in unserer Gesellschaft nicht gern gesehene Verhaltensweisen, bzw. können sie in uns Erwachsenen unangenehme Gefühle und Erinnerungen auslösen. Es gibt also diverse Gründe, warum wir diese Situation so schnell wie möglich beenden wollen. Meist wird versucht das Kind abzulenken. Werden wir aber immer abgelenkt, zum Beispiel wird uns ein Schnuller in den Mund gesteckt oder bekommen wir etwa Süßes angeboten, dürfen wir Fernsehen etc. um das Weinen oder den Zorn so schnell wie möglich zu beenden sind das klassische anerzogene Ersatzbefriedigungen. Solche Ersatzbefriedigungen bringen uns aber leider nur sehr eingeschränkte und kurze Schein-Entspannung und führen uns vom Zugang zu unseren Empfindungen und Emotionen weg.

Man kann also davon ausgehen, dass Kinder im Alter von 0-2 Jahren sich hauptsächlich mit der Schulung seiner Bewegung und dem Erlernen der Sprache beschäftigen. Durch beständiges, von innen angeleitetes Üben in dieser dafür sensiblen Phase des Lebens und durch ständiges Wiederholen der Bewegungsabläufe festigt das Kind diese Fertigkeiten.

Im Alter von 2-7 Jahren schult das Kind weiter seine Bewegungsabläufe, aber auch vor allem seine Sinne und sammelt haufenweise Gefühlserfahrungen. Es hat Freude am Tun, wobei die Aktivität, das momentane Erleben im Vordergrund steht und nicht das Ziel oder das Ergebnis.

Diese Erfahrungen sind innere Bilder, die nur durch eigenes Tun, Handeln, Hantieren, selbst aktiv werden nachhaltig angelegt werden können. Unser Gehirn besteht aus zwei Gehirnhälften, wobei die rechte Gehirnhälfte genau für dieses Speichern von Erfahrungen, von so genannten Bildern verantwortlich ist, während die linke Gehirnhälfte das Analysieren und Ziehen von Schlüssen aus diesen Erfahrungen und inneren Bildern zuständig ist. Ein Bild besteht aus einer Sinneswahrnehmung, einer Bewegung und dem dazugehörigen Gefühl.

Beispiel: Berühren einer heißen Herdplatte

Sinneswahrnehmung: Hitze auf der Haut

Bewegung: Hin- und Wegführen der Hand

Gefühl/Empfindung: Schmerzerfahrung

Daher ist es besonders wichtig, dass dem Kind eine Umwelt angeboten wird, in der es durch eigenes Tun lernen kann. Eine Umgebung, die den Bedürfnissen des Kindes gerecht wird, die einerseits eine weitgehend gefahrenfreie Zone darstellt, andererseits aber Möglichkeiten zum selbst aktiv werden bietet. Diese, das Kind zum Handeln einladende, Umgebung nennt Maria Montessori die „vorbereitete Umgebung“.

Wenn wir das Kind in seiner gesamten (geistigen und körperlichen) Entwicklung wahrnehmen, sind wir uns auch bewusst, dass in diesem Alter die Entdeckung des Körpers eine wichtige Rolle spielt. Daher fördern und respektieren wir eine gesunde und altersgerechte Sexualentwicklung in unserer Kindergruppe und bieten den Kindern dafür einen geschützten Rahmen.

*„Kinder werden mit dem leidenschaftlichen Eifer geboren,
in den Dingen um sie herum so viel Sinn wie möglich zu erkennen“
(John Holt)*

*„Erziehung ist nicht das Füllen eines Eimers, sondern
das Entzünden eines Feuers“ (V. B. Yeats)*

Laut Montessoris Pädagogik, teilt sich die Umwelt, mit der sich das Kind auseinandersetzt

- einerseits in die Umgebung und wie sie gestaltet ist – Maria Montessori spricht hierbei von der „Vorbereiteten Umgebung“.
- andererseits in die Umwelt gefüllt von Personen welche dem Kind sein Bedürfnis nach Sicherheit erfüllen sollen.

Daher ist ein weiterer, wichtiger Punkt die Rolle und der Umgang des Erwachsenen dem Kind gegenüber.



Die so genannte „Vorbereitete Umgebung“ geht davon aus, dass dem Kind Materialien bereitgestellt werden, mit denen das Kind hantieren kann und die es seinen Interessen gemäß selbst auswählen kann. Dies setzt ein sehr genaues Beobachten des Erwachsenen voraus, woraus die Umgebung immer wieder, entsprechend den Entwicklungsbedürfnissen und den sensiblen Phasen des Kindes, neugestaltet wird.

In der „vorbereiteten Umgebung“ unserer Kindergruppe haben die Kinder jederzeit freien Zugang zu den unterschiedlichsten Bereichen (Konstruktionsbereich, Kreativbereich, Rollenspielbereich, Bewegungsraum, Außenbereich, Montessoribereich, Nassbereich...). Die Materialien sind von großer Einfachheit, Klarheit und Anschaulichkeit. Jedes Material hat seinen fixen Platz und die Kinder werden dazu angehalten, verwendetes Material wieder an seinen Platz zurück zu räumen und so die vorbereitete Umgebung für das nächste Kind wiederherzustellen.



Die Kinder gelangen durch den sorgfältigen Umgang mit den Materialien zu Rücksichtnahme, Ordnung und Toleranz. Durch das Beibehalten einer bestimmten äußeren Ordnung entsteht im Kind eine innere Ordnung.

Das Material bietet neben der Einzelarbeit auch die Möglichkeit zur Partner- und Gruppenarbeit um ein angemessenes, kooperatives Sozialverhalten aufzubauen.

Durch die „vorbereitete Umgebung“ ist größtmögliche Aktivierung und Motivation gewährleistet, da das Kind durch die freie Wahl direkt an sein spontanes, persönliches Interesse anknüpft. Das Kind folgt seiner Intuition, entsprechend seinen sensiblen Phasen, wodurch eine künstlich herbeigeführte Motivation unnötig wird.

Zur „vorbereiteten Umgebung“ gehört vor allem aber auch eine entspannte Atmosphäre. Diese ist gewährleistet durch Erwachsene, die dem Kind in einem erwartungs- und forderungsfreien Raum in seinem Tun und seinem Sein begegnen. Diese Haltung oder Rolle des Erwachsenen, in unserer Kindergruppe sind es wir BetreuerInnen, kann nur durch eine zurückhaltende, abwartende Beobachterrolle eingenommen werden. Heidi Maier-Häuser nennt diese Rolle in der Erziehung den „Waiter“, der es versteht sich diskret im Hintergrund

aufzuhalten und erst dann einspringt, wenn er wirklich gebraucht wird, um sich dann ebenso unbemerkt wieder zurückzuziehen, ohne dass das Gegenüber sich belästigt fühlt. Dies verstehen wir unter dem Begriff „Respektvoller Umgang“.

Dieser Respektvolle Umgang beinhaltet das Wissen, dass Kinder nicht durch sprachliche oder gar handgreifliche Anleitung lernen, sondern nur durch eigenes Tun! Würden Erwachsene beständig in den Selbstaufbau des Kindes korrigierend eingreifen, so hat das „Schwachstellen“ zur Folge. Das bedeutet, dass die nachfolgenden, aufbauenden Fähigkeiten auf Sand gebaut werden und das Kind immer wieder zu früheren Entwicklungsstufen zurückkehren muss.

Dies bedeutet, dass der respektvolle Umgang sehr viel mit Vertrauen zu tun hat, nämlich mit Vertrauen, welches wir an die Entwicklung des Kindes haben. Der Erwachsene vertraut darauf, dass das Kind es auch selbst schafft.

Beispiel: Wenn uns ein Kind danach fragt, ob wir es auf die Schaukel heben, beim Hinaufklettern helfen, beim Anziehen helfen usw., dann begegnen wir dem Kind in der Form, dass wir ihm bei der Bewältigung der Schwierigkeit begleiten. Dies bedeutet, dass wir uns klein machen, Körperkontakt aufnehmen, indem das Kind sich angenommen und geliebt fühlt und wir sind in der Situation mit unserer ungeteilten Aufmerksamkeit ganz beim Kind. Wir beschreiben in eigenen Worten, was das Kind gerade macht, stellen Fragen, wenn das unüberwindbare Hindernis auftaucht und üben uns in Zurückhaltung das Problem für das Kind zu lösen. Wir bieten Sicherheit und Schutz und Fangen es in seinen Emotionen (Freude, Trauer, Wut...) auf, wenn es das Hindernis bewältigt hat oder nicht.

Der respektvolle Umgang ist für uns eine grundlegende Haltung dem Kind gegenüber. Wir begegnen dem Kind mit Achtung vor seinem inneren Leitfaden und begleiten es in seiner Entwicklung. Zentrale Punkte des respektvollen Umgangs sind die **Nicht-Direktivität, die ungeteilte Aufmerksamkeit, die verbale Begleitung, ein wert- und urteilsfreies Handeln und das Halt und Sicherheit geben durch Klarheit.**

Nicht Direktivität bedeutet, dass...

- ... wir dem Kind die Möglichkeit schaffen sich innengeleitet zu entwickeln, um sich selbst aufzubauen.
- ... wir die senso-motorisch emotionalen Bedürfnisse beachten
- ... wir dem Kind die Möglichkeit geben, selbst aktiv zu sein und Bilder für sein Denken zu sammeln und sich entsprechend seiner Entwicklungsstufe zu beschäftigen.
- ... wir dem Kind mit bedingungsloser Liebe begegnen, ohne „Du darfst.., wenn...!“



Durch Direktivität und Anordnungen wird dem Kind, das ihm inne wohnende Wissen um die für es wichtigen und „gesunden“ nächsten Schritte gestört. Durch Aufforderungen wie, „Schau was da ist! Mach das einmal! Probier das einmal!“ oder durch gut gemeintes behilflich sein, wie etwa dem Kind einen Gegenstand reichen, den es selbst nicht erreichen kann, berauben wir den Kindern die Möglichkeit selbst wichtige Erfahrungen machen zu dürfen. Direktivität kann also innere Disharmonie zur Folge haben. Es ist also nur zum Wohl des Kindes, wenn wir ihm umgangssprachlich gesagt: „Nicht dreinreden!“

Ungeteilte Aufmerksamkeit bedeutet, dass...

- ... wir dem Kind ungeteilte Aufmerksamkeit schenken, sobald wir in direktem Kontakt mit ihm sind.
- ... wir uns am Hier und Jetzt orientieren und so wenig wie möglich interpretieren
Beispiel: „Du hast zugehauen, weil du vorher nicht mitspielen durftest.“
- ... wir uns im Spiel mit dem Kind immer unscheinbar verhalten und nicht die Spielleiterrolle übernehmen, sondern uns vom Spiel des Kindes verführen lassen.

Beispiel: Eine Betreuerin beschäftigt sich gerade mit einem Kind. Sie widmet sich dem Kind solange, wie es die Situation erfordert. Sollte ein anderes Kind inzwischen auch ein Bedürfnis für die unmittelbare Nähe der Betreuerin ankündigen, so gibt die Betreuerin dem zweiten Kind ein Zeichen, dass sie es wahrgenommen hat und führt die Sache mit dem ersten Kind zu Ende. Erst anschließend widmet sie sich dem zweiten Kind. Mit der Zeit entsteht in allen Kindern die Sicherheit, wenn die Betreuerin bei mir ist, ist sie ganz bei mir und zwar solange ich sie brauche. Nach und nach bauen sie eine Toleranz für die nachfolgende Wartezeit auf. Wichtig ist, dem zweiten Kind ein Zeichen zu geben, dass es gesehen wird.

Verbale Begleitung bedeutet, dass...

- ... wir das Kind um Kooperation und echte Zusammenarbeit bitten. Und auftretende Probleme gemeinsam mit dem Kind bewältigen.
- ... wir unser Handeln entschleunigen und dem Kind bevor wir handeln sagen, was wir vorhaben.
Beispiel: „Ich werde dir jetzt die nasse Hose ausziehen.“ oder „Wir gehen in fünf Minuten nach Hause.“
- ... wir unser Handeln mit Sprache begleiten und ganz im Hier und Jetzt sind. Dies bedeutet, dass wir nur das Tun, was wir vorher sagen und nur das sagen, was wir gerade tun bzw. tun werden.
- ... wir kurz und klar in unserer Ausdrucksform sind. Weit ausgeholte Erklärungen belasten Kinder im jungen Alter. Erst um das 8. Lebensjahr lernt das Kind mit Erklärungen umzugehen.
- ... wir dem Kind frei von Wertungen, Lob und Tadel begegnen.
Beispiel: Wir sagen weder „Das hast du aber schön gemacht!“, noch „Wieso spinnst du denn schon wieder herum?“
- ... jede Bemerkung zum Tun und Sein des Kindes überflüssig ist.

Beispiel: „Tu das nicht! Das tut man nicht! Mach dich nicht schmutzig! Steh auf vom Boden! Schütte nur ins Glas!“

Es gibt kein Richtig oder Falsch, kein Gut oder Schlecht, sondern nur ein stimmiges Lernen!

Halt und Sicherheit geben bedeutet, dass...

- ... wir klare und einfache Grenzen setzen, ohne lange zu debattieren.
- ... wir dem Kind bei einem Regelverstoß immer die Botschaft geben, dass die Handlung nicht in Ordnung war, aber das Kind immer noch in Ordnung ist und es geliebt wird.
- ... wir in Konfliktsituationen Körperkontakt aufnehmen und jedes Kind in seiner Annahme bestätigen.



Dies bedeutet, dass bei uns in der Kindergruppe Emotionen jeder Art (auch Wut und Trauer) ihren Platz haben, solange sie nicht gegen andere gerichtet sind.

Unterdrückte Emotionen führen zu Spannungen. Ist ein Kind traurig, ist es wichtig ihm zu signalisieren, dass sein Schmerz von uns ernst genommen wird. Wir geben diesem Moment den entsprechenden Rahmen (örtlich sowie

zeitlich). Das Kind wird von uns nicht abgelenkt und auch das Gefühl nicht abgeschwächt. Nur so lernt das Kind seinem eigenen Empfinden vertrauen zu können.

Hinzu kommt, dass es uns nicht nur ein großes Anliegen ist die Kinder in ihren Emotionen zu begleiten, sondern sie auch dabei zu begleiten, dass sie lernen ihre Konflikte eigenverantwortlich zu lösen. Sollte Gefahr (z.B. auf körperlicher Ebene) bestehen greifen wir natürlich ein. Ansonsten bietet unsere Begleitung dem Kind die Möglichkeit zuhören zu lernen, andere aussprechen zu lassen, ihre Meinung kommunizieren zu können und selbst Lösungen zu finden.

Ebenso erleben sie aber auch die andere Seite: Nämlich gehört zu werden, aussprechen zu dürfen und ihre Meinung vertreten zu können.

Um dies zu erleben, geben wir jedem Kind die Möglichkeit seine Version der Dinge zu schildern. Daraufhin wiederholen wir dies mit unseren Worten, um dem Kind zu spiegeln, dass wir es verstanden haben. Ebenso erfolgt dies mit dem anderen Kind (Kindern). Erst daraufhin erfolgt die Begleitung zur Lösungsfindung, ohne dabei selbst Vorschläge zu machen. Das Ziel dieses Weges ist ein friedvolles Miteinander.

Ein weiterer wichtiger Punkt in unserer Arbeit ist, offen für aktuelle Themen zu sein. Die Kinder sollen nicht das Gefühl bekommen, dass sie über irgendetwas nicht sprechen dürfen. Wir wollen ihren Themen mit Offenheit und Respekt, sowie einer altersgerechten Sprache begegnen.

Um eine Atmosphäre des respektvollen Umgangs zu gewährleisten braucht es einfache und klare Grenzen. In unserer Kindergruppe lauten diese Regeln:

1. Wehtun mit Worten oder Taten ist nicht erlaubt!
2. Stören ist nicht erlaubt!
3. Material bleibt an seinem vorgesehenen Bereich!
4. Essen im Essbereich!
5. Zum Wasserspiel und Malen sind Gummistiefel und Schürze anzuziehen!

Es liegt in der Verantwortung der Erwachsenen, dass diese Regeln auch eingehalten werden.

*„Ich kann einen Menschen nichts lehren.
Ich kann ihm nur helfen es selbst zu entdecken.“*
Galileo Galilei



...

Die Kindergruppe **MiKiwa** sollte ein Ort der Begegnung sein, ein Raum, in dem Kinder noch Kinder sein dürfen. Es sollten Werte wie gegenseitige Achtsamkeit, Entschleunigung der Zeit, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, ein Schöpfen aus sich selbst, beziehungsvolles Miteinander und lustvolles Lernen einen Nährboden finden. Wie wichtig ist es doch unseren Kindern eine stabile Basis zu geben auf der sie sicher stehen können und die es ihnen ermöglicht mit Herausforderungen umgehen zu können.

Doch dies alles sollte auch auf der Erwachsenenenebene Platz finden und gelebt werden. So kann und ist unsere Kindergruppe auch ein Ort, an dem sich Menschen begegnen, die ein ähnliches Verständnis von Erziehung haben und sich gegenseitig Halt geben können. Ein Verein, der eben ein „mit Kindern wachsen“ und ein „von Kindern lernen“ ermöglicht.

*Die Arbeit läuft dir nicht davon, wenn du einem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist.*

